



Anmerkung

Der Schweizerische Samariterbund bekennt sich zur Gleichstellung beider Geschlechter. Im Interesse der sprachlichen Verständlichkeit betreffen alle nachfolgenden Personenbezeichnungen immer beide Geschlechter, auch wenn sie nur in einer grammatikalischen Form ausgedrückt sind.

Inhaltsübersicht

Vorwort		Seite 4
1. Helpgruppen	was sie wollen, was es dazu braucht, wie sie funktionieren	Seite 5
2. Help in der Gesamtorganisation	Wer macht was?	Seite 9
3. Organisationsform		Seite 11
4. Checkliste:	Mit der Trägerschaft zu regelnde Fragen	Seite 12
Anhänge	Anhang 1	Beispiel einer möglichen Vereinbarung zwischen einem Samariterverein und einer Helpgruppe
	Anhang 2	Kontaktadressen

Vorwort

Helfen – erleben – lernen – Plausch Helfen-erleben-lernen-Plausch ist das Leitmotiv der Help. Help ist Jugendarbeit im Samariterwesen. Das Samariterwesen umfasst alle Samaritervereine und ihre Aktivitäten in der ganzen Schweiz. Oberster Grundsatz der Samariterinnen ist die Hilfeleistung. Im Vordergrund steht dabei die Erste Hilfe an Verunfallten und Kranken. Helpgruppen gehören zur "Samariterfamilie" und damit auch zum Samariterbund (SSB). Deshalb akzeptieren auch sie diesen Grundsatz. Andererseits werden sie vom SSB auf Grund dieser Zugehörigkeit unterstützt und gefördert.

Konzept und Leitfaden Grundlage für die Jugendarbeit im Samariterbund bildet das Konzept Help. Es dient vorwiegend den Verbänden und der Zentralorganisation als Arbeitsinstrument. Interessierte können das Konzept beim Zentralsekretariat beziehen.

Im Help-Leitfaden sind die Aussagen des Konzeptes enthalten. Ergänzt werden diese aber mit Beispielen und Erklärungen. Der Leitfaden soll Helpleiterinnen sowie Samaritervereinen, welche mit einer Helpgruppe verbunden sind, als Wegweiser für ihre wichtige Aufgabe nützlich sein.

1. Helpgruppen

Mitglieder von Helpgruppen sind Kinder ab 8 Jahren und Jugendliche. Geleitet werden die Gruppen von Hilfeleiterinnen und Samariterlehrerinnen. Leiterinnen gestalten für und mit den Helpmitgliedern Freizeitaktivitäten.

Warum tun sie das? Sie wollen



durch Freizeitbeschäftigung die Kreativität und Lebensfreude fördern

Kreativ sein, heisst schöpferisch sein, die Phantasie spielen und Ideen entstehen zu lassen und damit die Lebensfreude zu wecken. Kreativität kann sich überall dort ausdrücken, wo nicht ausschliesslich starre Regeln vorhanden sind. Wenn eine Arbeiterin beispielsweise einen Zebrastrifen malt, stehen die Farbe, die Lage und die Grösse bereits genau fest. Sie kann diese nicht selber gestalten. Bekommt sie hingegen den Auftrag, eine Unterführung mit einem Graffiti zu verschönern, kann sie ihre eigenen Ideen und Phantasien entwickeln. In ihrem Innern, später auf Papier und auf der Mauer werden Bilder entstehen. Sie wird "belebt" und ihr Bild wird einzigartig sein.

Helpgruppen fördern die Kreativität und Lebensfreude, indem sie ermöglichen, dass sich einzelne oder die ganze Gruppe, zum Beispiel beim Spielen, Gestalten, in Gesprächen oder auch beim Moulagieren, auf ihre Weise ausdrücken können.

persönliche und soziale Erlebnisse ermöglichen



Viele Erlebnisse werden uns in der heutigen Zeit aus zweiter Hand vermittelt. Bei einem Film haben wir unter Umständen Angst, dass sich die Hauptdarstellerin nicht mehr rechtzeitig retten kann; bei der Übertragung eines Fussballspiels freuen wir uns, wenn unsere Favoriten gewinnen usw. Überwuchern Erlebnisse aus zweiter Hand eigene Erfahrungen, führt es zu einer inneren Verarmung. Zu erleben, wie jemand aus einem steilen Gelände geborgen wird, selber einen Sieg zu erringen, eine Nacht singend an einem Feuer zu verbringen, dies sind beispielsweise Erlebnisse, die einen wichtigen Gegensatz zum Erleben aus zweiter Hand bilden.

Durch eine vielfältige Programmgestaltung und durch Anlässe, die dem Alter, der Entwicklung und dem Wissen der Teilnehmerinnen angepasst, das heisst stufengerecht sind, ermöglichen Hilfeleiterinnen unterschiedlichste Erlebnisse für jedes einzelne Mitglied oder die ganze Gruppe. Aktivitäten können stufengerecht gestaltet werden, indem generell oder für einzelne Anlässe Altersgruppen gebildet werden, den neu eingetretenen Mitgliedern die wichtigsten Grundlagen der Samaritertechnik in einer separaten Gruppe vermittelt werden usw.



samaritertechnisches Wissen und Erfahrungen mit sozialer Hilfe praxisnah und ohne Leistungsdruck vermitteln

Alle Menschen lernen, was für sie wichtig und notwendig ist, aus eigenem Antrieb. Mitglieder von Helpgruppen haben sich freiwillig entschieden, sich Kenntnisse in Samaritertechnik anzueignen. Im allgemeinen wird deshalb kein Druck (z.B. "Wenn Du das bis am nächsten Montag nicht kannst, dann") notwendig sein, damit sie sich motivieren lassen.

Werden Anlässe praxisnah durchgeführt, lernen die Helpmitglieder, ohne dass es ihnen im Moment bewusst ist, und die Leiterinnen erreichen ihre (Lern-) Ziele ohne Leistungsdruck. So kann es beispielsweise um vieles eindrücklicher sein, mit einem Rollstuhl selber einen Parcours mit alltäglichen "Hindernissen" zu befahren, als einen Vortrag über unsere nicht immer rollstuhlgerechten Bauten zu hören.



das Selbstwertgefühl und das Bewusstsein für die Verantwortung sich selber und den anderen gegenüber stärken

Immer wenn wir etwas entscheiden, hat es Auswirkungen auf uns selber und andere. Das heisst, dass jede eine ganze Menge Verantwortung hat. In einer Gruppe kommt dies besonders zum Tragen. Bin ich beispielsweise alleine zu Hause und ziehe den Telefonstecker raus, um nicht gestört zu werden, hat es eine andere Tragweite, als wenn ich in einem Lager nicht am bunten Abend teilnehme, weil ich alleine sein will. In beiden Fällen kann es gute Gründe geben, so oder anders zu handeln. Wichtig ist, dass ich in meine Überlegungen mich und die anderen einbeziehe und mir meiner Verantwortung bewusst bin. Zu wissen, wie ich handeln kann, und warum ich es so und nicht anders tue, stärkt das Selbstwertgefühl.

Helpleiterinnen können ihren Mitgliedern diese Verantwortung unter anderem durch die Schaffung von Mitsprachemöglichkeiten (z.B. bei der Programmgestaltung, bei grösseren Anschaffungen) und durch eigene selbstverständliche Hilfeleistung in und ausserhalb der Gruppe bewusst machen.



Freundschaften und die Gruppengemeinschaft fördern

In einer Jugendgruppe mitzumachen, ist sicher immer auch mit dem Wunsch verbunden, dazuzugehören, akzeptiert und anerkannt zu werden. Um sich in der Gruppe wohl zu fühlen, ist es für das einzelne Mitglied entscheidend, dass es einen seinen Fähigkeiten entsprechenden Beitrag leisten kann, seine Meinung gefragt ist und das Leben in der Gruppe mitprägen kann. Fühlen sich alle Mitglieder in der Gruppe und die Gruppe als Ganzes mit ihrer Einzigartigkeit und ihren Fähigkeiten anerkannt, entsteht eine Gemeinschaft mit einer vertrauensvollen Atmosphäre.



den Gedankenaustausch und die Zusammenarbeit über Altersgrenzen hinweg pflegen

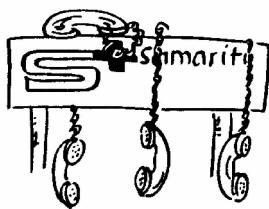
Durch die Zugehörigkeit zum Samariterbund, einer Organisation mit mehrheitlich erwachsenen Mitgliedern, ergibt sich für die Help die Chance zum Gedankenaustausch mit Erwachsenen. Gemeinsame Anlässe von Helpgruppen und Samaritervereinen können für Jugendliche und Erwachsene interessant sein und das gegenseitige Verständnis fördern.

Helpleiterinnen ermöglichen somit immer wieder Gemeinsamkeiten zwischen Samariterinnen aller Altersstufen.

die Kommunikations- und Konfliktfähigkeit der einzelnen fördern

Kommunizieren oder miteinander in Verbindung treten, ist überall, auch innerhalb der Gruppe unentbehrlich. Wo kommuniziert wird, sind Auseinandersetzungen unausweichlich. Sich auszutauschen und Zwiste auszutragen, ist eine grosse Kunst. In einer Jugendgruppe kann diese Fähigkeit gefördert werden.

Leiterinnen schaffen dazu gute Voraussetzungen, weil sie den Austausch unter den Mitgliedern ermöglichen und Streitigkeiten nicht dramatisieren, sondern mit allen Beteiligten Lösungen suchen.



Das braucht aber allerhand!? Ja, zum Beispiel...

ein verantwortungsvolles Leitungsteam

Verantwortungsvoll zu handeln bedeutet Sorge zu tragen zum Einzelnen, zur Gruppe und sie ernst zu nehmen.

Aus- und Weiterbildung der Leiterinnen

Um die Aufgaben einer Helpleiterin zu erfüllen, braucht es Erfahrung, Wissen und immer wieder Anstösse von anderen. Helpleiterinnen bemühen sich, sich dies anzueignen, unter anderem durch den Besuch von Aus- und Weiterbildungskursen.



eine konstruktive Zusammenarbeit mit der Trägerschaft (dem Samariterverein, mehreren Samaritervereinen gemeinsam oder dem Kantonalverband).

Nur bei einer aufbauenden Zusammenarbeit mit der Trägerschaft kann eine Helpgruppe langfristig bestehen und ihre Ziele erreichen.



Und wie funktionieren Helpgruppen?

Eine Helpgruppe führt regelmässig Treffen und eventuell mehrtägige Anlässe durch. Es ist Gruppen selber überlassen, ob sie wöchentlich, jede zweite Woche oder monatlich einen Anlass organisieren, ob sie mehrmals jährlich oder jedes zweite Jahr ein Lager durchführen. Auch entscheiden sie und die Trägerschaft selber darüber, welche Altersstufe angesprochen werden soll (z.B. nur die 8- bis 12jährigen oder nur die 14- bis 20jährigen, oder alle).



Leitung der Helpgruppe

Verantwortlich für die Leitung von Helpgruppen sind Helpleiterinnen. Wird eine Helpgruppe von mehreren Personen gemeinsam geführt, wird eine Teamleiterin für Kontakte mit der Trägerschaft, mit Eltern usw. und für die Leitung des Teams bestimmt. Die Aufgabenverteilung innerhalb eines mehrköpfigen Leitungsteams wird von der Helpgruppe mit der Trägerschaft bei Bedarf im Detail geregelt. Das kann bedeuten, dass eine Helpleiterin einerseits Anlässe für die Kinder und Jugendlichen plant und durchführt, andererseits z.B. die Kasse der Helpgruppe führt oder für die Gestaltung und Verteilung des Programms zuständig ist.

Klärung der Zusammenarbeit mit der Trägerschaft

Zwischen der Trägerschaft und der Helpgruppe ist eine enge Zusammenarbeit anzustreben. Um zu klären, wer was von wem erwarten kann, können Vereinbarungen abgeschlossen werden: Wer entscheidet über welche Fragen? Wer verwaltet die Helpkasse? Wie sieht es mit der Material und Raumbenützung aus? Besuchen die Helpmitglieder die samaritertechnischen Anlässe gemeinsam mit den Samaritervereinsmitgliedern? Diese oder andere Punkte können in Vereinbarungen geregelt werden. Ein Beispiel einer möglichen Vereinbarung befindet sich am Schluss des Leitfadens.

Samaritertechnische Ausbildung

Für die samaritertechnische Ausbildung der Helpgruppenmitglieder sind Samariterlehrerinnen verantwortlich. Verantwortlich zu sein heisst nicht, dass sie alles und jedes selber machen muss. Mit der Zeit wird sie die Helpleiterinnen kennen und abschätzen können, welche Aufgaben ihnen übertragen werden können. Möglich ist, dass Mitglieder des Leitungsteams der Samariterlehrerin während einer Übung zur Hand gehen. Denkbar ist aber auch die gemeinsame Vorbereitung eines samaritertechnischen Anlasses, der von den Helpleiterinnen dann selbständig durchgeführt wird.

Pflege von Kontakten



Damit Helpleiterinnen ihre Aufgaben erfüllen können, sind auch Kontakte mit Eltern, anderen Jugendgruppen usw. notwendig. Helpgruppen pflegen diesen Austausch, wie auch ihre Beziehungen zu anderen Jugendgruppen und Vereinen.

2. Help in der Gesamtorganisation



Der Schweizerische Samariterbund (SSB) hat sich entschieden, einen Beitrag zur ausserschulischen Jugendarbeit zu leisten. Mit den Kindern und Jugendlichen in einer Helpgruppe kommen aber in erster Linie die Leiterinnen in Kontakt. Mitglieder von Samaritervereinen oder vom Verbandsvorstand arbeiten vor allem mit den Leiterinnen zusammen. Sie haben also in der Regel nur indirekt mit den Kindern und Jugendlichen in der Helpgruppe zu tun. Darum sind die Ziele des SSB nicht in allen Punkten deckungsgleich mit jenen der Helpgruppe. Auch stehen dem SSB andere Mittel zur Verfügung, um diese zu erreichen.

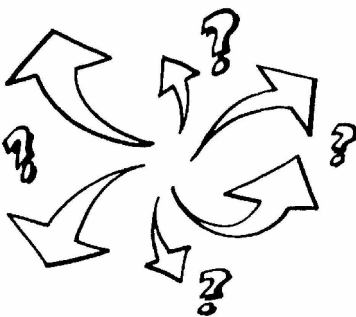
Der SSB unterstützt die Helpleiterinnen

- ≡ durch Dienstleistungen (z.B. Werbemittel, Material)
- ≡ steht ihnen bei Fragen beratend, betreuend und vermittelnd zur Seite
- ≡ stimmt verschiedene Aktivitäten aufeinander ab und informiert
- ≡ schafft Aus- und Weiterbildungsangebote
- ≡ durch die Anregung und Realisierung von Projekten

Den Helpmitgliedern sollen auf diese Weise persönliche und soziale Erlebnisse ermöglicht, Wissen in Samaritertechnik vermittelt und die Möglichkeit geboten werden, Erfahrungen mit sozialer Hilfe zu sammeln. Ausserdem will der SSB Jugendliche am Leben einer Erwachsenenorganisation teilhaben lassen, indem er ihnen zum Beispiel Mitsprachemöglichkeiten bietet.

Mit allen diesen Aktivitäten will der SSB Jugendlichen den Samaritergedanken und das Samariterwesen näher bringen.

Wer macht was? Trägerschaft



Trägerschaft einer Helpgruppe können sowohl ein Samariterverein, mehrere Samaritervereine zusammen oder der Kantonalverband sein. Die Trägerschaft unterstützt die Helpgruppe personell (vor allem für die samaritertechnische Ausbildung) und leistet finanzielle Beiträge (z.B. Aus- und Weiterbildung der Leiterinnen, Projekte). Nach Möglichkeit stellt sie Material und Räumlichkeiten zur Verfügung.

Grundsätzliche Fragen zu Help regelt die Trägerschaft in ihren Statuten. Gemeinsam mit der Helpgruppe bereinigt sie die Verantwortung und die gegenseitige Vertretung für die Jugendgruppe.

Die Trägerschaft bestimmt eine Ansprechpartnerin, die sich für die Help engagiert. Dies kann beispielsweise eine Vertrauensperson sein, welche an Teamsitzungen und Übungen teilnehmen kann und für Fragen zur Verfügung steht.

Kantonalverband

Der Kantonalverband trägt die Verantwortung für die Help in seinem Gebiet und erbringt Dienstleistungen zu deren Gunsten. Bei Bedarf stellt er ergänzend zur Trägerschaft finanzielle Mittel zur Verfügung. Er fördert die Weiterbildung der Helpleiterinnen.

Der Kantonalverband wählt eine verantwortliche Person für die Jugendarbeit (KAVJ). Sie vertritt die Interessen der Helpgruppen im Kantonalvorstand und allenfalls auch die Interessen des Kantonalvorstandes bei den Helpgruppen und deren Trägerschaften. An die KAVJ können sich Helpleiterinnen ebenfalls wenden, wenn es um Ideen oder Fragen geht, die mehrere Helpgruppen oder Samaritervereine im Verband betreffen. Den Trägerschaften steht die KAVJ beratend, den Helpgruppen beratend und betreuend zur Verfügung.

Zentralorganisation

Die Zentralorganisation ist für die Help auf nationaler Ebene verantwortlich. Das heisst, sie ist zuständig für alle Aktivitäten, die eine Mehrzahl von Verbänden oder Gruppen betreffen, z.B. für die Helpleiter-Aus- und Weiterbildung oder die Verwirklichung von verbandsübergreifenden Ideen.

Helpgruppen und Kantonalverbänden gewährt die Zentralorganisation für die Jugendarbeit finanzielle Unterstützung, erbringt Dienstleistungen usw. Ausserdem geniessen Helpgruppen den Versicherungsschutz des SSB (gemäss ZO 273).

3. Organisationsform

Helpgruppen sind verbunden mit ihrer jeweiligen Trägerschaft. Als Trägerschaft aufzutreten bedeutet, dass man die betreffende Helpgruppe als zugehörig anerkennt. Vereine können dies ausdrücken, indem sie beispielsweise folgenden Absatz in die Statuten aufnehmen:

"Der Samariterverein ist Trägerschaft der Helpgruppe Die Zusammenarbeit zwischen der Helpgruppe und dem Samariterverein wird vom Vorstand des Samaritervereins mit der Helpgruppe mittels einer Vereinbarung geregelt."

Helpmitglieder gehören zu den Samariterinnen. Falls die Trägerschaft in ihren Statuten keine andere Regelung trifft, werden sie durch ihre Mitgliedschaft bei der Helpgruppe aber nicht automatisch zu Samaritervereinsmitgliedern. An der Generalversammlung der Trägerschaft werden sie also nicht abstimmen können. Für die Trägerschaft stellt sich deshalb die Frage, wie sie die Mitsprache der Help gestalten möchte. Können/sollen beispielsweise alle Helpleiterinnen Vereinsmitglieder werden und damit an der Generalversammlung als stimmberechtigte Mitglieder teilnehmen, vielleicht gar mit doppelter oder dreifacher Stimme? Stellt die Trägerschaft einen ihrer Sitze an der Delegiertenversammlung oder im Vereinsvorstand der Helpgruppe zur Verfügung? usw.

Das heisst also, dass grundsätzliche Regelungen in den Statuten der Trägerschaft getroffen werden. Zur Klärung der Zusammenarbeit und der Kompetenzen ist der Abschluss einer Vereinbarung empfohlen.

Das Verhältnis zwischen einer Trägerschaft und der Helpgruppe kann sehr unterschiedlich gestaltet werden. Um die Jugendgruppe überhaupt führen zu können, ist es aber notwendig, dass die Leiterinnen selbständig über Fragen der Helpgruppe entscheiden können.

4. Checkliste

Mit der Trägerschaft zu regelnde Fragen

Diese Checkliste enthält Fragen, die bei der Zusammenarbeit mit der Trägerschaft von Bedeutung sein können. Je nach Wichtigkeit können sie in den Statuten der Trägerschaft oder mit einer Vereinbarung geregelt werden. Vielleicht hat sich bei Euch vieles bereits eingespielt oder manche Überlegung findet Ihr überflüssig. Diese Checkliste ist deshalb lediglich als Hilfsmittel zu betrachten.



Zielgruppe

- ≡ Welche Altersstufe soll angesprochen werden?
- ≡ Welches ist das Einzugsgebiet?
- ≡ Gibt es mehrere Altersstufen?



Funktionen

- ≡ Welche Funktionen gibt es im Leitungsteam?
- ≡ Wer wählt die verantwortliche Leiterin?
- ≡ Wer wählt die Hilfeleiterinnen?
- ≡ Gibt es eine Vertrauensperson? Wer wählt sie? Welche Aufgaben hat sie?
- ≡ Wie ist das Vorgehen bei Problemen?



Mitsprache und Mitbestimmung

- ≡ Nimmt eine Hilfeleiterin (oder evtl. mehrere) im Vorstand der Trägerschaft Einsitz? Mit Stimmrecht?
- ≡ Wer von der Trägerschaft ist Ansprechperson für die Helpgruppe? Welche Kompetenzen hat sie?
- ≡ Sind Hilfeleiterinnen Mitglieder des Samaritervereins? Wie ist das Stimmrecht an der Generalversammlung geregelt?
- ≡ Stehen der Helpgruppe Sitze an der Delegiertenversammlung des Kantonalverbandes zur Verfügung? Wer bestimmt oder wählt die Delegierten (die Helpmitglieder, die Hilfeleiterinnen oder der Vorstand der Trägerschaft)?



Anlässe

- ≡ Wie häufig trifft sich die Helpgruppe?
- ≡ Entscheidet das Leitungsteam gemeinsam mit den Helpmitgliedern auf der Basis des Konzeptes selbständig über die Programminhalte?
- ≡ Wie werden Mitglieder der Trägerschaft über die Aktivitäten informiert?
- ≡ Werden für die Helpmitglieder eigene samaritertechnische Anlässe durchgeführt, oder nehmen sie an jenen des Samaritervereins teil?
- ≡ Wie funktioniert die Zusammenarbeit mit der Samariterlehrerin?
- ≡ Finden regelmässige Anlässe mit den Erwachsenen statt?

Aussenkontakte

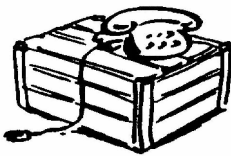
- ≡ Mit wem pflegt die Helpgruppe selbständig Kontakte?
- ≡ Wann soll die Trägerschaft bei Aussenkontakten informiert oder angefragt werden?

Finanzen



- ≡ Führt die Helpgruppe eine eigene Kasse oder laufen die Abrechnungen über die Kasse des Vereins?
- ≡ Unterstützt die Trägerschaft die Helpgruppe finanziell? Wie hoch ist der Beitrag? Wonach wird er berechnet (z.B. Anzahl Mitglieder, Anzahl Anlässe?)
- ≡ Wer prüft die Kasse?
- ≡ Wer finanziert die Aus- und Weiterbildung der Helpleiterinnen?

Infrastruktur und Material



- ≡ Steht der Helpgruppe das Lokal der Trägerschaft zur Verfügung? Wann? Zu welchen Bedingungen?
- ≡ Können die Helpmitglieder Material von der Trägerschaft verwenden? Wann? Zu welchen Bedingungen?
- ≡ Kann die Trägerschaft Material der Helpgruppe verwenden? Wann? Zu welchen Bedingungen?



Versicherungen

- ≡ Hat die Trägerschaft eine Versicherung, in welcher die Help eingeschlossen ist?

Auflösung

- ≡ Wie kann die Helpgruppe aufgelöst werden? Durch wen?
- ≡ Was passiert mit dem Vermögen und dem Material?

Olten, 16. Juni 1995

Schweizerischer Samariterbund

Hermann Fehr
Zentralpräsident

Dr. Theo Heimgartner
Zentralsekretär

X	ZV	X	FK	X	GPK	X	KV	X	I	X	VLI	X	KP	X	SV	X	SL	X	KL	X	TL	X	Ass
---	----	---	----	---	-----	---	----	---	---	---	-----	---	----	---	----	---	----	---	----	---	----	---	-----